

Vor der Hochzeit erschossen. In England hat sich der 33-jährige Architekt Sch. in der Wohnung seiner Braut erschossen. Näheres sollte die Hochzeit festsetzen.

Der krumme Refekt. Beim Fußartillerieregiment in Straßburg war ein Refekt eingestrichen worden, das als durchaus tauglich galt. Nur glaubte man, der Mann verstellte sich, als er eines Tages schriftlich erklärte, krumm zu sein. Der seltsame Fall hat sich jetzt dahin aufgelöst, daß der Bedauerwerte in der Tat infolge einer Nervenkrankung die Sprache völlig verloren hat. Der Refekt wurde selbstverständlich entlassen.

Die Wanderdünen am Kurischen Haff rücken jährlich durchschnittlich 6 Meter vor und begreifen schon ganze Dörfer in den Sande.

Selbstmordversuch. Der Reichshaller Theaterdirektor Miksch hat in einem Hotel in Salzburg einen Selbstmordversuch begangen und hat sich schwer verletzt. Als Grund sind Zahlungsschwierigkeiten anzusehen.

Berg- und Dammentzündungen. In Steiermark sind infolge der heftigen Regengüsse durch Berg- und Dammentzündungen Verkehrsstörungen auf einigen Lokalbahnen entstanden. Ferner ist die Save über ihre Ufer getreten, wodurch große Überschwemmungen entstanden.

Den eigenen Vater erschossen. In Argentinien, in der Nähe von Paris, bedrohte ein Vater, der betrunken aus dem Wirtshaus zurückkam, seine Frau, nachdem er ihr die Wöbel zertrümmert hatte, mit einem Stöckel. Der etwa 12-jährige Sohn, der seine Mutter vor der Rohheit des eigenen Vaters schützen wollte, ergriff einen Revolver und jagte seinem Vater eine Kugel durch den Kopf. Der Knabe wurde ins Gefängnis gebracht, der Trunkenbold liegt im Krankenhaus hoffnungslos danteiler.

Ein heftiger Erdstoß ist am 25. d. morgens in Manchester und Salford (England) wahrgenommen worden; er erstreckte sich auf ein Gebiet von ungefähr 7 Meilen im Umkreis. Einige Schornsteine stürzten ein, sonst wurde kein Schaden angerichtet.

Im Hotel überfallen. Ein Viehhändler hatte auf der Reise von Deutschland nach Brüssel in der Eisenbahn die Bekanntschaft eines Motorfahrers gemacht. Beide quartierten sich in einem Zimmer eines Hotels ein. Als der Viehhändler kaum eingeschlafen war, überfiel ihn der Motorfahrer, indem er mit einem dicken Knüttel auf ihn einschlug. Glücklicherweise kam zur rechten Zeit Hilfe und brachte den Räuber zur Flucht.

Ein guter Fringsfang. 610 Millionen Fringe sind von den Fischerbooten in Bomepost (England) in dieser Fringszeit gefangen worden, wobei 1000 Boote aus Schottland geholfen haben. Der Fang beträgt 43 Millionen mehr als im vorigen Jahre; der Gesamtwert beläuft sich auf über 10 000 000 Mark. Die tausend schottischen Boote waren mit 7000 Matrosen besetzt, 6000 schottische Frauen bereiteten den Fisch am Ufer zu und verpackten ihn. Ein sehr großer Teil des Fringsanges geht nach Deutschland; die Fringe werden aber auch bis nach Italien und Griechenland verschifft.

Ein königlicher Geschwätzübertreter. König Alfonso von Spanien ist Sonntag auf einer Automobilfahrt von Suresnes nach Saint-Germain-en-Laye nicht weniger als fünfmal wegen Schneefahren aufgeschrieen worden, aber immer nur „im Pluge“; die Genannten, die ihn zur Anzeige brachten, hatten in allen Fällen nur die Nummer des in rasendem Tempo dahinsausenden Kraftwagens, niemals aber die Persönlichkeit des unbemittelten Motorfahrers feststellen können. Der wilde königliche Schneefahrer ist schon wiederholt mit den Königen seines Landes und anderer Länder in Konflikt geraten, aber man hat noch nicht gehört, daß ihm jemals ein Härchen gekrümmt worden wäre.

Palastbrand. In Brescia drangen Diebe in den geschichtlich berühmten Palast Salvoadego ein. Da sie keine Beutegegenstände fanden, legten sie Feuer an, das das hässlichste Ungemach

loshaltbare Gemälde von Borgognons zerbrach und den wertvollen Wandfresko arg beschädigte.

Cyber der See. Das Hamburger Dampfschiff „Suzanne“, das Anfang Juni d. von England nach Iquique (Peru) ankam und selbst verschollen ist, gibt mit seiner aus 24 Mann bestehenden Besatzung für verloren.

Zinnvergiftung. Das Hamburger Dampfschiff „Edderhöe“ mußte auf der Fahrt nach Buenos Aires (Brasilien) Bahia als Nothafen anlaufen, um ärztliche Hilfe zu erhalten, da die ganze Besatzung an Zinnvergiftung erkrankt war. Vier Leute waren bereits auf hoher See gestorben.

Hohe Fußballspieler. Dem Fußball ist in Amerika eine Gegenbewegung erwachsen, die

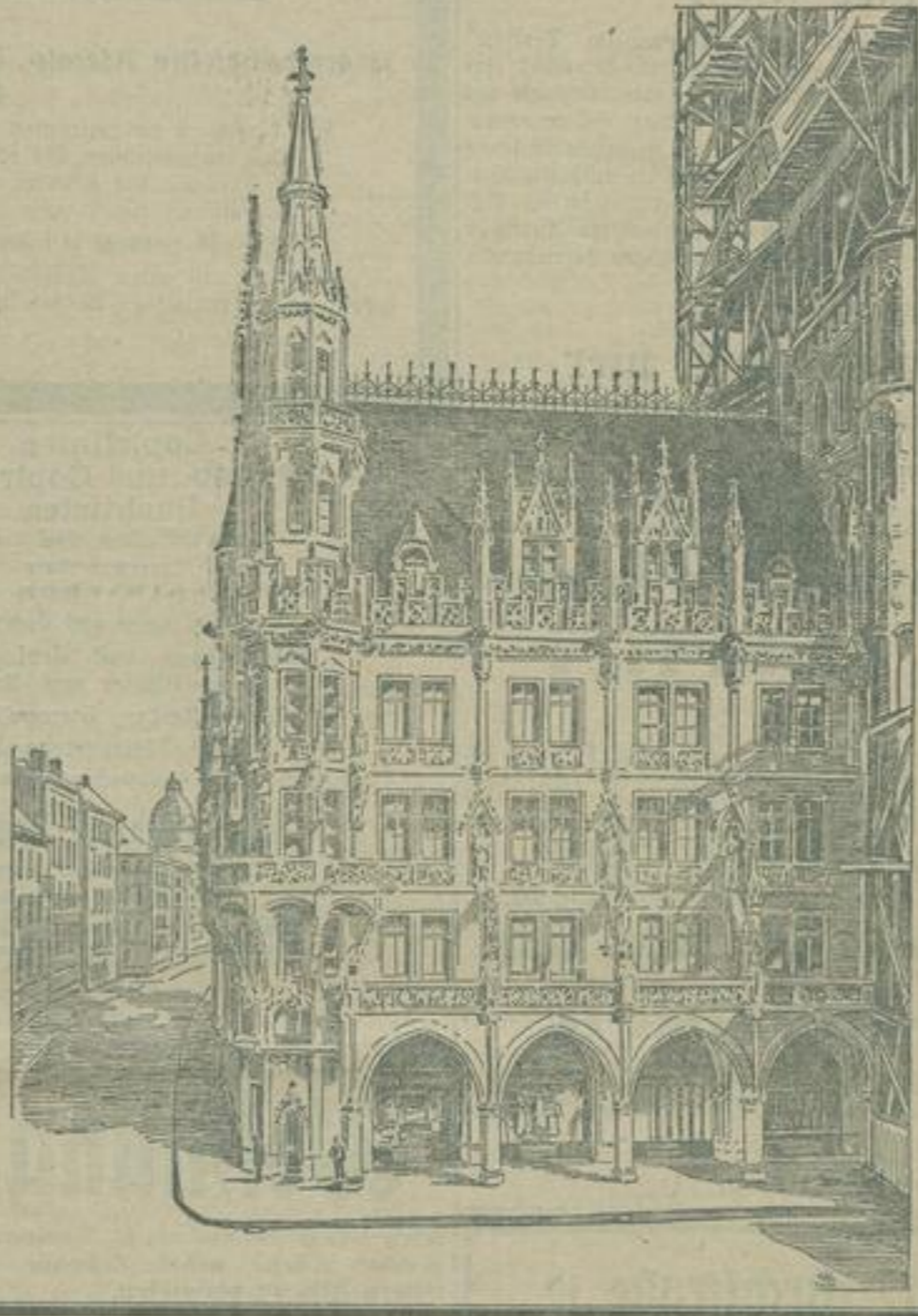
Gefährungen sind alle Männer, die nicht rauchen, ungeduldig und freischützig und besitzen keinen Humor. Besonders nach dem Diner, wo der Mann doch seine besten Seiten zeigen soll, ist der Nichtraucher maßlos. Er geht rasselnd im Zimmer auf und ab, weil ihm etwas fehlt, und sucht irgend eine Veranlassung, um schellen zu können. Der Raucher dagegen läßt sich nach Tisch mit großem Behagen seine Zigarre an und befindet sich dann in einem Zustand der glücklichsten Zufriedenheit. Ich bin überzeugt, daß die Vorziehung bestimmt hat, der Mann soll rauchen, und daß sie deshalb den Tabak geschaffen hat.

Von der eigenen Mutter getrennt wurde Rich Smith Kittern in Boston (Amerika). Die

der Anklage an die Behauptung beseitigt worden. Seitens des Inspektors Schmidt der Gefängnisverwaltung wurde ein Verhör geführt, das eine Verbindung mit der elektrischen Stromleitung Unklarheit herbeiführte. Der Angeklagte behauptete, daß dies ein Jongleur Alberti, der bei ihm an sehr Abenden aufgetreten, nun aber nicht mehr aufzufinden sei, gemacht habe. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten zum mindesten für den Mörder und beantragte gegen ihn auf Grund des Gesetzes vom 9. April 1901 eine Woche Gefängnis. Der Gerichtshof glaubte den Mörder völlig unbescholtenen Angeklagten mit der im Gesetz allerdings in erster Reihe angebrochenen Gefängnisstrafe verurteilen zu sollen und verurteilte ihn zu 150 W. Geldstrafe.

Munichburg. Unter außerordentlich großem Andrang des Publikums spielte sich die Verhandlung gegen den 1879 in Augsburg geborenen, nach München zurückgezogenen ledigen Schlosser Ludwig Wiedl ab, der in der Nacht zum 10. Juli den Baumeister Joseph Wilmke in Augsburg mit dessen eigenem Gegenstand erschossen und dessen Begleiter, den Baugewerkschaftsrat Weller durch einen Stich nicht unbedenklich verletzt hat. Der Angeklagte macht geltend, daß er in Rotweine getaucht habe, da sowohl der verstorbene Wilmke als auch der verletzte Weller mit den Händen nach ihm geschlagen haben. Da die Geschworenen die Schuldfragen bejahen, die Frage, ob mildernde Umstände vorliegen sind, verneinen, lautet das Urteil auf 4 Jahr Gefängnis.

Das neue Rathaus in München.



völlig berechtigt ist, wenn man von der Rohheit liest, mit der dies Spiel in den Ver. Staaten betrieben wird. Die eben in Amerika begonnene Fußballsaison hat bis heute folgende „Resultate“ ergeben: Dreizehn Tote, drei Sterbende und 34 Schwerverletzte. Die Rohheit zwischen den kämpfenden Schülern ist grenzenlos. Weichen, Fußtritte und Augenausdrücken sind an der Tagesordnung.

„Heiratet nur einen Mann, der raucht!“ Diese Mahnung richtete eine Dame anlässlich eines Vortrages im New Yorker Frauenklub an ihre Zuhörerinnen. Die Rednerin führte aus: „Auf keinen Fall heiraten Sie einen Mann, der nicht raucht! Nach meinen reichen

Mutter der jungen Dame, Maria C. Aiken, ist an einer vorigen Kirche als Pastorin angestellt und vollzog als solche die Trauung ihrer Tochter mit ihrem Verlobten.

Gerichtshalle.

Berlin. Wegen Anwendung elektrischer Kraft wurde der Galvanis D. zur Verantwortung gezogen. Der Angeklagte betrieb in seinem Restaurant während der Sommermonate ein Theater. Dieses war an die Leitung der Elektrizitätswerke angeschlossen und früher auch elektrisch beleuchtet worden, die Stromleitung war dann aber ausgegeben und von der Gesellschaft der Badeparat und

Buntes Allerlei.

Wieviel Schlaf braucht der Mensch? Nur ungestörte Aufrechterhaltung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit ist eine Schlafdauer notwendig, die für den erwachsenen Menschen mindestens sieben Stunden täglich betragen muß. Untersuchungen darüber, in welcher Weise Beförderung der Schlafdauer die geistige Leistungsfähigkeit beeinflusst, hat Prof. Wegmann in Würzburg angestellt, namentlich mit Rücksicht darauf, ob letztere mehr durch Schlafverlängerung oder durch Nahrungsentziehung geschädigt wird. Es ergab sich, daß bei Beförderung der üblichen Schlafdauer um drei Stunden die Leistungsfähigkeit des Gedächtnisses um die Hälfte sank. Selbst kurze Verminderung des Schlafes schädigte die Leistungen des Gehirns mehr wie eine längere Nahrungsentziehung.

Perlenwachstum. Damit sich in der Muschel eine Perle von Erbsengröße bilde, sind mindestens 12 Jahre erforderlich.

Ein Glückspilz. „Ja, Glück muß der Mensch haben im Leben! Z. B. war neulich mein Schneider mit seiner Rechnung bei mir und sommers, daß er so nötig Geld brauchte; ich konnte ihm leider nichts geben — und was tut der Mensch — fällt die Treppe hinunter und bricht sich die Beine! Nun bekommt er von der Unfall-Versicherung jeden Tag ein schönes Stück Geld — um sehen Sie!“

Gaunerausrede. Richter (zum Land-Beckler): „Sie sind doch gelernter Maurer; warum haben Sie nicht bei irgend einem Bau Arbeit gesucht?“ — „Unmöglich, Herr Richter, das hab' ich versucht; aber wo ich hingekommen bin, war überall eine Tafel mit der Aufschrift: „Nichtbeschäftigten ist der Zutritt streng verboten.““

Zeiteinteilung. Baron: „Sie sagen, Ihre Freund, der Maler, ist sehr fleißig?“ — „Ehbert: „Sehr. Ich habe ihn gekannt, daß er über vier Jahre an einem Bilde gearbeitet hat.“ — Baron: „Ist das möglich?“ — Ehbert: „Ja wohl. Einen Monat hat er daran gemalt und vier Jahre versucht, es zu verkaufen!“

Er kennt sie! A.: „Ich habe eben 100 Mark für diesen Diamanten für meine Frau bezahlt.“ — B.: „Ein Brachschick! Aber ist das nicht — eh — eine große Verschwendung?“ — A.: „Durchaus nicht! Denken Sie doch nur mal, was ich dadurch an Handschuhen spare.“

Einfache Lösung. Frau (eines Schaubühnenbesizers): „Ahn, es ist wirklich gräßlich, wie teuer jetzt alles ist!“ — Kind: „Aber Mutter, da schick doch mich! Kinder zahlen ja nur die Hälfte!“

Jetzt nicht und laßt es von der Lar: „Ja, ja, ich bin's! Das ist Ihre Strafe! Warum kommen Sie nicht auf den Ball?“

„Rein Gott, Deia, wie kommen Sie hierher? Du mit? Allein? Sind Sie denn toll?“ Hastig tritt er zu den Fenstern und zieht die Vorhänge zu.

„Sind Sie sich denn gar nicht der Tragweite Ihres Schrittes bewußt? Hat Sie jemand gesehen?“ Hastig tritt er auf sie zu, seine Stimme zittert vor Erregung.

„Lassen Sie doch die dummen Menschen! Freuen Sie sich denn gar nicht über mich? Schauen Sie doch mein Köstchen, Sie Brunnbär, Sie!“

Nach einer Weile wird die Lar energisch aufgestoßen, und atemlos steht Frau v. Döhren da. „Deia!“

Totendäule bedeckt ihr Gesicht. Ein grausender Domino verhüllt die Brust ihrer Toilette, der Capuchon ist von dem blonden Haar gelöst. Achlos schleift die Damask-Schlepper, als sie auf Deia zugeht.

„Schnell, Deia, nur fort! Mein Gott, ich traute meinen Ohren nicht, als mir es der Diener sagte. . . Ich nahm sofort eine Droschke! Kommt, Deia, kommt!“

„Herr von Gefsen.“ — mit unsagbar traurigem Blick dieht sie ihm im Vorübergehen die Hand. . . „Herr von Gefsen, was nun?“

Rechtzeitig erschien noch Frau von Döhren mit ihrem Schützling auf dem Ball. Von dem Gebiß der Herde flohte der Scham, sie hatte die edlen Tiere nicht schonen können, es hand zu viel auf dem Spiel.

Während der Maskerade fing sie an, aufzuwachen. Bielliecht ging alles noch vorüber, sie sah viellecht zu schwarz. . . Ruhte man denn Deia erkannt haben?

„D, du. . . du!“ Schmerzlich ruf's Frau von Döhren. „Bedenke doch. . . Frau

von Beer! Jetzt aber —“ sie rüdt sich zusammen, jetzt sagst du zu allem ja — was man dich auch fragen mag! Hörst du!“

„Aber warum. . .?“

„Und sie läßt Deia stehen, rafft die Schleppe und geht, fällt lächelnd auf Frau von Beer zu. „Schade, Frau von Beer, lächelt sie, „mühte ich auch schon dein sein, als Sie Deia im Treppenhause Ihrer Behausung trafen. Ich hätte Ihnen so gern dort schon das große Geheimnis zugeflüstert, das morgen kein mehr ist.“

Verständnislos steht sie Frau von Beer an. Ich war nämlich schon drin beim Rittmeister, um ihn auf den Besuch seiner Braut vorzubereiten. . . „Seiner. . . Braut!“

Frau v. Döhren kann sich kaum aufricht erhalten, totendäule ist sie, ihre dunkel umschatteten Augen glänzen.

„Nun weißt du alles, Viktor,“ sagte sie zum Schluss. . . Viktor, schluckte sie aus. Kinderhände haben unser ganzes, großes schönes Glück vernichtet! Es gibt nur die eine Lösung, da — mit gitterndem, kalten Fingern löst sie etwas aus Seldenspapier. „Da hast du ihn wieder, den Ring, der mich so glücklich gemacht hätte, . . . hier! Ihn Deia an den Finger.“

„Helen — um Gott — so leicht gibst du mich auf?“

„So. . . leicht. . .“ wiederholt sie tonlos. „Weißt du einen andern Ausweg? Ich habe Deia schlecht behütet — ich muß es büßen — schwer. Geh zur Kleinen, sie wartet im Nebenzimmer. Ein Trost ist's für mich, — du hast sie gern — sehr gern.“

„Ja, so ist's! Ich merke es wohl! Doch darum hält ich dich nie freigegeben, Viktor. Ich wußte, es ging vorüber — und auch, daß dein besserer Teil mir doch gehörte. Geh! jetzt. . . sie wartet!“